



EISENSTADT

Ein StadtDenkmal



Stadtraum als Lebensraum. In *Eisenstadt* erhielt sich eines der letzten geschlossenen Stadtensembles im Burgenland. In den Jahren des Wirtschaftsaufschwunges nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die langsam gewachsene Ortsstruktur radikal modernisiert: Fassaden wurden vereinfacht, die Erdgeschosszonen wurden für Geschäftseinbauten aufgebrochen und die rasante Motorisierung ließ die enge Hauptstraße im Verkehr ersticken. 1990 gelang es schließlich, die Hauptstraße mit den Durchgängen in die Pfarr- und die Haydngasse vom Verkehr zu befreien und zur Fußgängerzone zu erklären. Nach der Ensembleunterschützstellung im Jahr 1991 führte die gemeinsam von Bund, Land und Gemeinde ins Leben gerufene Fassadenaktion zu einer allmählichen Aufwertung des Stadtraumes als ›lebendigem Erlebnisraum‹ (Dieter Hassenpflug). Heute bietet das Stadtzentrum den Flanierenden mit seinen restaurierten Fassaden aus Barock- und Gründerzeit sowie einer großen Vielfalt an Geschäften und Lokalen einen lebendigen Ort der Unterhaltung, Erholung und Zerstreuung. ❁





Die Geschichte des Stadtdenkmals

Am südlichen Abhang des Leithagebirges gelegen, lässt sich die Geschichte Eisenstadts bis heute im stadträumlichen Gefüge ablesen. Um 1200 entstand nördlich der kleinen romanischen Kirche Hl. Martin im Bereich des heutigen Domplatzes ein Angerdorf, das allmählich nach Westen und Norden erweitert wurde. Zunächst wurde die Hintergasse, heute Hauptstraße, zu beiden Seiten verbaut, später die Klostersgasse, heute Joseph-Haydn-Gasse, angelegt. Neben den Marktplätzen auf der Hauptstraße und dem Domplatz wurde im 14. Jahrhundert im Bereich des heutigen Franziskanerklosters und der dazugehörigen Kirche ein weiterer Platz in der 1373 als Eisenstadt erwähnten Ortschaft angelegt. Die Verbindung der drei wesentlichen Straßenzüge erfolgte durch relativ schmale Gassen und Durchgänge. Umfang und stadträumliche Organisation der mittelalterlichen Stadt sind noch immer gut erkennbar. ➔



Drei parallele Straßenzüge (Joseph-Haydn-Gasse, Hauptstraße, Pfarrgasse/Domplatz) werden von der an der Nord- und Südflanke noch weitgehend erhaltenen Stadtmauer mit ihren wehrhaften Basteien (Pulverturm, Kirchenbasteien) des 16. Jahrhunderts umschlossen. Nach einem verheerenden Großbrand im Jahr 1589 wurde der mittelalterliche Stadtkern im 17. und 18. Jahrhundert nach Westen erweitert. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden die Gemeinden Unterberg mit dem 1671 durch die Ansiedlung von vertriebenen Wiener Juden entstandenen Ghetto und Oberberg mit seiner Bergkirche in das Ortsgefüge integriert. Nachdem sich die Bürger der Stadt 1648 aus der Herrschaft der Esterházy freigekauft hatten, erhob Kaiser Ferdinand III. *Eisenstadt* in der Mitte des 17. Jahrhunderts zur königlichen Freistadt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Ort durch die Vorstadt im Süden erweitert; in der Mitte des 19. Jahrhunderts folgte die Ausdehnung gegen Osten. Da *Eisenstadt* verhältnismäßig spät in die bestehenden Eisenbahnnetze einbezogen wurde, änderte sich das Stadtbild in der Gründerzeit nicht mehr wesentlich.

Die ursprüngliche Bebauung mit bäuerlichen Streck- und Hakenhöfen ist heute vor allem in der Pfarrgasse und am Domplatz zu finden. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung durch den Weinbau und den Weinhandel stieg im 18. Jahrhundert auch das Repräsentationsbedürfnis der bürgerlichen Bevölkerung. Diese Bauphase mit den zweigeschossigen Ackerbürgerhäusern verleiht der Stadt in ihrer Kernzone ein charakteristisches barockes Erscheinungsbild. Hinter den prächtigen, traufständigen Schauffassaden finden sich tonnengewölbte Torhallen, gewölbte Räume in den Erdgeschossen und intime, zum Teil mit Arkaden umschlossene Innenhöfe. Im Zentrum des städtischen Selbstverständnisses steht das Rathaus. In der Zeit nach der Erhebung zur Freistadt großzügig umgebaut, bildet es gemeinsam mit dem städtischen Wirtshaus den bürgerlichen Gegenpol zur oberhalb liegenden Schlossanlage der Fürsten Esterházy. Bildstöcke und Brunnenanlagen tragen auf den als Märkten genutzten Platzräumen wesentlich zum barocken Erscheinungsbild der Stadt bei. ❁

Die Erhaltung des Stadtdenkmals

Seit der Ensembleunterschützstellung der Altstadt von *Eisenstadt* im Jahr 1991 gilt diesem Kernbereich der Stadt das Hauptaugenmerk der Denkmalpflege. Der finanzielle Anreiz der nicht zuletzt vom Landeskonservatorat für Burgenland mitorganisierten Fassadenaktion war ein wichtiger Impulsgeber für die Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes des Ortskerns von *Eisenstadt*. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Fassaden in falsch verstandenem Modernismus radikal vereinfacht und mit neuem Material unsachgemäß umgestaltet. Sehr viel wertvolle Altsubstanz fiel dieser Erneuerungswut zum Opfer: Fensteröffnungen wurden vergrößert, Kastenfenster wurden durch Einscheibenfenster ersetzt, Erdgeschosszonen für Geschäftseinbauten mit wenig Gefühl für das jahrhundertealte Mauerwerk aufgerissen und mit großen Glasflächen versehen. Ebenso radikal wurde mit dem Inneren der altherwürdigen Gebäude verfahren. Viele dieser einschneidenden Maßnahmen wurden in den letzten 20 Jahren auf Basis der Untersuchung historischer Fotografien und begleitender Bauforschungen Zug um Zug rückgeführt. Die Restaurierung zahlreicher Bauten an den alten Hauptachsen der Stadt macht die ästhetische Qualität der Gebäude wieder fassbar und erlebbar. Bei der Wiederherstellung der spätbarocken Fassaden legte und legt die Denkmalpflege ihr besonderes Augenmerk auf die Verwendung historisch angemessener Materialien. So wird für die Fensterumrahmungen oder Toreinfahrten der regional bevorzugte St. Margarethener Kalksandstein verwendet. Als Deckungsmaterial kommen Tondachziegel zum Einsatz. Der mit der Kelle aufgetragene Verputz aus Sumpfkalkmörtel mit dem anschließenden Sumpfkalkanstrich in Freskotechnik und die nach außen aufschlagenden, in Öl gestrichenen Kastenfenster sorgen genauso wie viele kleine, oft unbeachtete Details, wie etwa die zum historischen Erscheinungsbild passenden Beschläge, für die Wiederherstellung des harmonischen Gesamteindrucks des Stadtensembles *Eisenstadt*. ❁





Jüngste Restaurierungen

Ein anschauliches Beispiel für den Erfolg der von Bund, Land und Gemeinde koordinierten Fassadenaktion ist das Haus in der Hauptstraße 24. Das zweigeschossige, im Kern spätmittelalterliche Bürgerhaus bildet mit seiner markant geschwungenen, barocken Doppelgiebelfront den malerischen Hintergrund für den Florianibrunnen aus dem Jahr 1628. Seit einem Besitzerwechsel im Jahr 2006 wurde das Gebäude außen und innen restauriert. Auch die Wohnungen im Obergeschoss, die in einen zentralen Arkadengang münden, wurden stilvoll für zeitgemäßes Wohnen im Stadtzentrum *Eisenstadt* adaptiert. Schräg gegenüber harret der ehemalige, seit 1772 in Familienbesitz befindliche Traditionsgasthof Eder seiner Wiedererweckung als Wirtsbetrieb: Nach der Instandsetzung der Fassade der über viele Jahrhunderte als Gastwirtschaft genutzten Anlage wird die Restaurierung der Jugendstildekoration der beiden weitläufigen Gastzimmer im Obergeschoss angestrebt. Hier trafen sich die Bürger und die Beamten der Stadt gemeinsam mit den Offizieren der Militärrealschule im »Ungarischen Leseverein« zur gemeinsamen Lektüre aktueller Journale oder zum Billardspiel. ➔



Im unweit gelegenen **Orgelbauerhaus** veranstaltet der Eigentümer in den bereits fertig restaurierten Räumlichkeiten Konzerte, Lesungen oder auch Flamencoabende. Hinter der schlichten barocken Fassade verbirgt sich ein bauliches Juwel, das auf die Zeit um 1600 zurückgeht: In der über die Jahrhunderte gewachsenen Anlage befand sich fast 250 Jahre die Wohnstatt und der Handwerksbetrieb (Lederei) der Familien Paur und Grüßner. Erst um 1900 wurde der namensgebende Orgelbaubetrieb in der hofseitig anschließenden Werkstatt eingerichtet. Letztere wurde vom heutigen Eigentümer zu einem technisch erstklassig ausgestatteten Konzertsaal umgestaltet und wird laufend bei Kulturereignissen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Dom wurde die äußere Erscheinung des platzbeherrschenden ›Vicedomes‹, der nach einem Lehrer aus barocker Zeit benannten Ausbildungsstätte vieler Generationen von Eisenstädter Bürgern, durch eine Reihe von behutsam gesetzten Maßnahmen entscheidend verbessert. Dieses und andere Zeugnisse des selbstbewussten Bürgertums der Freistadt wurden in den letzten Jahren mit viel Liebe zum Detail in Stand gesetzt. ➤





Die stilgerechte Rückführung von Fassaden oder Raumhüllen auf der Basis historischen Bildmaterials oder restauratorischer Befunde erscheint im Fall des Stadtdenkmals *Eisenstadt* gerechtfertigt, da sich die Bauten wie selbstverständlich in das Gefüge und das Leben der Stadt eingliedern. Dort, wo die bestandsorientierte Ausbesserung historisch gewachsener Substanz nicht ausreicht, um ein harmonisches, geschlossenes Bild des Ensembles zu vermitteln, wird ein über die Jahrzehnte verlorener Zustand möglichst exakt wiederhergestellt. Die Wiedergewinnung des verlorenen Erscheinungsbildes des Stadtraums ist keine Maßnahme zur Herstellung nostalgisch verkitschter Pseudoarchitektur, sondern der Versuch, Schritt für Schritt an ein über Jahrhunderte gewachsenes Erscheinungsbild des Ensembles *Eisenstadt* anzuknüpfen. ✱



Jahrgang 2012:

- wiederhergestellt 01 — **Österreichisches Verkehrsbüro. Novomatic Forum**
wiederhergestellt 02 — **Römersteine aus Hernals. Mediterrane Bilder in ›Barbarengräbern‹**
wiederhergestellt 03 — **Art & Style, Annagasse. Ehemaliges Boulevardtheater Annahof**
wiederhergestellt 04 — **Hotel Daniel. Ehemaliges Hoffmann-La Roche-Gebäude**
wiederhergestellt 05 — **Der römische Tempel am Frauenberg bei Leibnitz**
wiederhergestellt 06 — **Das Affenhaus im Tiergarten Schönbrunn**
wiederhergestellt 07 — **Korea Kulturhaus Österreich. Ehemaliges Seerestaurant im Donaupark**
wiederhergestellt 08 — **Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien**
wiederhergestellt 09 — **Bezirkshauptmannschaft Horn. Verwaltungsgebäude**
wiederhergestellt 10 — **Die Kaisergruft bei den Kapuzinern. Die Restaurierung der Maria-Theresien-Gruft**
wiederhergestellt 11 — **Eisenstadt. Ein Stadtdenkmal**
wiederhergestellt 12 — **Filialkirche hl. Martin in Beschling. Die Restaurierung der barocken Holzfelderdecke**
wiederhergestellt 13 — **Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz. Der Silberaltar und seine Restaurierung**
wiederhergestellt 14 — **Evangelische Kreuzkirche Hietzing. Im Zentrum des christlichen Kosmos**
wiederhergestellt 15 — **Stadtpfarrkirche St. Andrä in Lienz. Das Grabmal des Grafen Leonhard von Görz-Tirol**
wiederhergestellt 16 — **Das Mechanische Theater in den Wasserspielen von Schloss Hellbrunn**
wiederhergestellt 17 — **Rauchenwaldkreuz, Hitzmannsdorf. Eine Landmarke an der Italienstraße**
wiederhergestellt 18 — **Garsten, ehemalige Stiftskirche. Das Heilige Grab**
wiederhergestellt 19 — **Vorstufengebäude. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
wiederhergestellt 20 — **Der jüdische Friedhof in der Seegasse. Der Grabstein von Rabbi Sabbatai Scheftel**

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Bundesdenkmalamt
Landeskonservatorat für Burgenland
Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien
www.bda.at
Text: Franz Bunzl, Angelina Pötschner
Fotos: Martina Oberer-Kerth,
Burgenländisches Landesarchiv
Grafik: Labsal Grafik Design
© Bundesdenkmalamt, 2012